

Télécran

Mit Ihrem Fernsehprogramm für die Woche vom 18.7. bis 24.7.2020



Neue Serie

**Wandertour
im Tal
der Eisch**

Streit um WG
in Esch/Alzette

**Recht auf
Wohngemeinschaft**

Ticket nach Hollywood

Émile V. Schlessler wurde für seinen Kurzfilm „Superhero“ ausgezeichnet und darf an einem Förderprogramm für Regisseure in den USA teilnehmen.

3,30 €



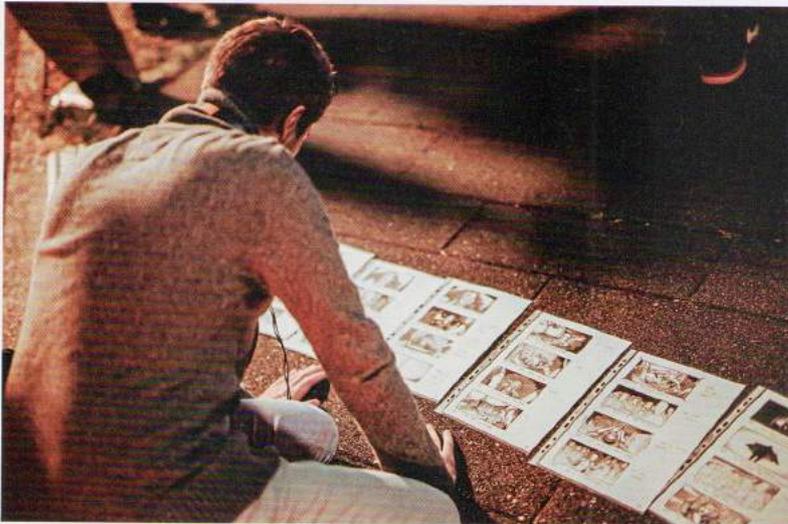




Ticket nach Hollywood

Er ist Maler, Musiker, Drehbuchautor und Regisseur. Émile V. Schlessler tanzt auf vielen Kunsthochzeiten. Jetzt wurde sein in Luxemburg entstandener Kurzfilm „Superhero“ mit einem wichtigen deutschen Preis ausgezeichnet. Der Filmemacher erzählt die Geschichte eines jungen Mannes mit Down-Syndrom.

Text: Fern Morbach



Mut, Zuversicht, Bestätigung. Und ein Segen. Ja, es sei ein Segen, hin und wieder von der Industrie einen kleinen Klapps auf die Schulter zu bekommen, sagt Émile V. Schlessler Anfang Juli beim Gespräch mit Télécran. Wenige Tage zuvor war bekannt geworden, dass der Luxemburger mit seinem Kurzfilm „Superhero“ den Wettbewerb „13th Street Shocking Short 2020“ gewonnen hatte. Die Jury lobt „eine gut erzählte, spannende Geschichte mit echten und ambivalenten Figuren.“

Drehbuchautor und Regisseur. Die Idee für die Geschichte um den Superhelden mit dem Down-Syndrom trug Émile V. Schlessler sieben Jahre mit sich herum.

Prominente Namen

Émile V. Schlessler (33) darf sich nicht nur über ein Preisgeld von 15 000 Euro freuen. Er wird im kommenden Jahr auch für einen Monat nach Los Angeles reisen und in Hollywood an einem Förderprogramm der Universal Studios teilnehmen. Für den Luxemburger Filmemacher kommt der Preis einem Segen gleich: „Es ist die erste Auszeichnung, die ich für meine Arbeit erhalte.“ Sie sei eine „langersehnte Bestätigung dafür, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde.“

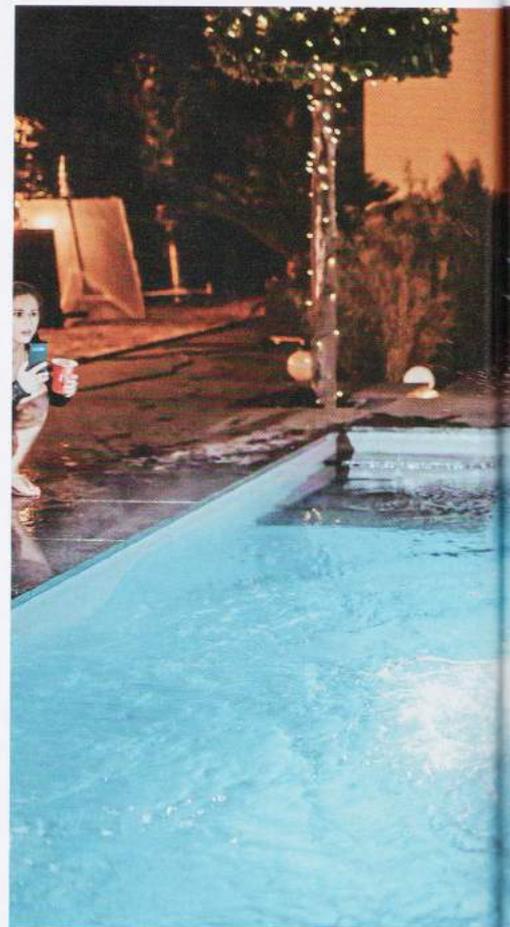
Beim „13th Street Shocking Short“ handelt es sich nicht um einen x-beliebigen Provinz-Wettbewerb. Auf der Preisträgerliste steht unter vielen anderen auch der Name Florian Henckel von Donnersmarck. Spätestens jetzt horchen Film-Fans auf. 2007 wurde dessen Film „Das Leben der Anderen“ mit einem Oscar ausgezeichnet, sieben Jahre zuvor hatte er die erste Auflage des „Shocking Short“ gewonnen. Von Donnersmarck bezeichnete in früheren Interviews den Wettbewerb wiederholt als wichtiges Sprungbrett, auch auf dem Weg zum Oscar. Prominent besetzt war auch

dieses Jahr wieder die Jury. Ihr gehörten unter anderem Franziska Weisz, Wotan Wilke Möhring, Nilam Farooq, Caroline Link und Oliver Berben an.

Trotz dieses Renommées dürfte der „13th Street Shocking Short“ nicht allen Luxemburgern ein Begriff sein. Das hat auch damit zu tun, dass es sich bei „13th Street“ um einen im Großherzogtum wenig verbreiteten Pay-TV-Sender handelt, der hierzulande via Sky empfangen werden kann. Im Gegensatz dazu haben in Deutschland, der Schweiz und Österreich zahlreiche TV-Anbieter das Programm von „13th Street“ im Angebot, dort erreicht der 1998 gegründete Sender eigenen Angaben zufolge mittlerweile rund sieben Millionen Haushalte. Das Programm besteht hauptsächlich aus Krimi-Serien, Thrillern, Action-Dramen und Kurzfilmen.

Kindheitserinnerungen und die Geschichte von Max

In dem zwölfminütigen Film „Superhero“ erzählt Émile V. Schlessler die Geschichte von Max, einem jungen Mann mit Down-Syndrom. Max möchte einer Freundin aus Kindertagen seine Liebe





In den Hauptrollen sind unter anderem Nico Randel (Mitte) und Maria Dragus zu sehen. Der Film entstand im Sommer 2019 in einem Haus in der Nähe von Mersch.

Fotos: Kary Barthelme



gestehen und nimmt die Identität eines Superhelden an. Auf einer Abschiedsparty lässt er sich dann auf eine gefährliche Mutprobe ein.

Idee und Drehbuch stammen von Émile V. Schlesser, produziert wurde der Film von dem in Los Angeles lebenden Luxemburger Fabien Colas. Anders als es der Titel vermuten lässt, ist „Superhero“ kein klassischer Superheldenfilm. Im Gegenteil. „Dem Film liegt die Idee der Maske zugrunde“, sagt Schlesser. Masken und verschleierte Identitäten seien natürliche, fundamentale Bestandteile des Superhelden-Genres. Sieben Jahre lang habe er diese Idee mit sich herumgetragen. Am Ende verarbeitete Schlesser für seinen Film Erinnerungen an einen Kindheitsfreund, der Trisomie 21 hatte und im Schulhof häufig gehänselt wurde. „Mir wurde klar, dass Menschen mit dieser genetischen Besonderheit die sozialen Masken nicht oder weniger ausgeprägt besitzen. Ihre Emotionen, Gedanken und Aktionen sind ungefiltert, sie sind freier und unverfälschter.“

Gedreht wurde „Superhero“ im Sommer 2019 in einem Haus in der Nähe von Mersch. Zuvor hatten der Luxemburger „Filmfund“ und die „Oeuvre Nationale Grande-Duchesse Charlotte“ grünes Licht gegeben und damit die Finanzierung der

*Émile V. Schlesser
beschränkt sich
nicht auf das
Filmemachen. Im
Oktober 2019 war
bei der Bergischen
Kunstaussstellung
in Solingen seine
Skulptur „Canons“
zu sehen.*

Foto: Privat



Produktion abgesichert. In den Hauptrollen sind drei Schauspieler zu sehen, die auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt sind: Nico Randel spielt den „Superhero“ – Randel ist ein Schauspieler mit Down-Syndrom, er ist aber auch Maler und Bildhauer und er inszeniert selbst Bühnenstücke.

Die beiden anderen Hauptrollen wurden mit Maria Dragus und mit Jannik Schümann besetzt. Dragus hat sich in den vergangenen Jahren in Deutschland etabliert; sie war ebenso in populären Fernsehreihen (Soko, Tatort) wie in erfolgreichen Filmen (Das Weiße Band, Tod einer Kadettin) zu sehen. Schümann ist heute ebenfalls eine Größe im deutschen Filmgeschäft: Tatort, Soko, Der Alte, Küstenwache, Charité sind einige Titel aus seiner „Filmografie“. „Ich hätte nie damit gerechnet, dass diese beiden Schauspieler bei solch einem kleinen Projekt mitmachen würden,“ sagt der Luxemburger Regisseur heute und lobt die Zusammenarbeit mit seinen drei Stars in hohen Tönen.

Filme gehören seit der frühesten Kindheit zum Alltag von Émile V. Schlesser. Mit der „geklauten Hi-8-Kamera meines Vaters“ unternahm er die ersten Gehversuche. Vor der Kamera stand schon damals sein Bruder Tommy, der zuletzt in ZDF-Reihen

wie Rosamunde Pilcher und Traumschiff zu sehen war. „Ich vermute, dass meine Leidenschaft für den Film von einer nie endenden Begeisterung für das Erschaffen von Illusionen herrührt.“

Multitalent? Lieber multi-interessiert!

Schlesser hat sich nie auf das Film-Genre beschränkt. Er ist auch ein hervorragender Maler, er spielt Klavier, er komponiert und machte in den vergangenen Jahren in Deutschland mit Kunstinstitutionen auf sich aufmerksam. Meistens lebt er in Düsseldorf, wo er anfangs an der Kunstakademie bei Professor Markus Lüpertz Malerei studierte. „Ich habe aber früh gemerkt, dass mich nicht nur das einfache Malen, sondern mehr das Erschaffen von Bildern antreibt.“ Wenn er heute male, komme das eher dem „Produzieren von Bildern“ gleich. Später bewarb er sich als einer der ersten für eine neue Video-Klasse von Professor Marcel Odenbach. Im Mittelpunkt: die experimentelle Videokunst. Vor zwei Jahren machte er an der Kunstakademie seinen Abschluss.

In Luxemburg zeigte Émile V. Schlesser vor einem Dutzend Jahren in einer viel be-



Wann ist ein Film ein Kurzfilm?

Bei dem mit einem Preis ausgezeichneten „Superhero“ handelt es sich um einen Kurzfilm. Émile V. Schlesser erklärt, wodurch sich ein Kurzfilm auszeichnet:

„Der Kurzfilm ist eine ganz eigene Kunstform und wird zu oft als kleiner Bruder des Spielfilms oder ‚Calling Card‘ für größere Filmprojekte abgetan. Oft wird versucht, in zehn Minuten zu pressen, was auch für einen Zweistunden-Film ausreichen würde. Das allerdings wird diesem Medium nicht gerecht. Es ist eine besondere Herausforderung, für die kurze Zeit – meistens fünf bis 30 Minuten – eine schlüssige Erzählform zu finden, die die Zuschauer packt und auf eine emotionale Reise mitnimmt. Genauso steht der Arbeits- und Zeitaufwand eines Shorts in keinem Verhältnis zum Feature-Film. Es erfordert wahnsinnig viel Planung, Schweiß und Materialaufwand, um zwölf Minuten zu erschaffen und eine höchstmögliche Qualität zu erreichen.“

Die Zeit, in der wir jetzt leben, ist in meinen Augen das goldene Zeitalter des Kurzfilms – nicht nur wegen der immer kürzer werdenden Aufmerksamkeitsspannen, sondern auch wegen der vereinfachten Produktionsmöglichkeiten und wegen der modernen Vertriebsplattformen. Der Zugang zu diesem Format ist einfach wie nie zuvor. Auf dem Weg zur Arbeit kann sich im Bus oder in der Bahn jeder Pendler auf Youtube einen zehnmütigen Film ansehen, man braucht nur ein Smartphone und Kopfhörer.“



Detailverliebt. Im Storyboard hielt Schlesser genau fest, wie die Szenen seines Filmes Superhero ablaufen würden.

Beim Schreiben eines Drehbuchs, beim Schneiden eines Films, beim Anfertigen von Skizzen, beim Komponieren neuer Musik ist ihm keine Stunde zuviel. Schlesser wird als detailverliebter und besessener Arbeiter beschrieben.

Als jetzt die Programmchefin von NBC Universal anrief und Émile V. Schlesser mitteilte, dass sein Film beim „13th Street Shocking Short 2020“ den ersten Preis abgeräumt hatte, „konnte ich es nicht fassen.“ Trotzdem werde sich an seinem Alltag durch den Preis vermutlich nicht viel ändern. Auch als Preisträger bleibt er auf dem Boden der Tatsachen und freut sich darüber, dass sich durch den Preis die Sichtbarkeit und die Wertschätzung seiner Arbeit steigern. „Niemand will Filme für die Schublade drehen.“

achteten Ausstellung seine Bilder. Heute steht zweifellos der Film an erster Stelle. Das Filmemachen bestehe nun mal aus vielen kleinen Kunstformen, die ihn alle interessierten. „Dort treffen fast alle meine Leidenschaften aufeinander: Bild, Musik, Narrative, das Spiel mit den Gefühlen.“

Selbst mag er sich trotzdem nicht als „Multitalent“ bezeichnen, lieber spricht er von multi-interessiert. „Das was nach außen als Talent beschrieben wird, ist letztlich das Resultat von Hingabe, Fleiß und Beharrlichkeit.“ Fleiß und Beharrlichkeit attestieren dem Filmemacher, Maler und Musiker auch Freunde und Bekannte: